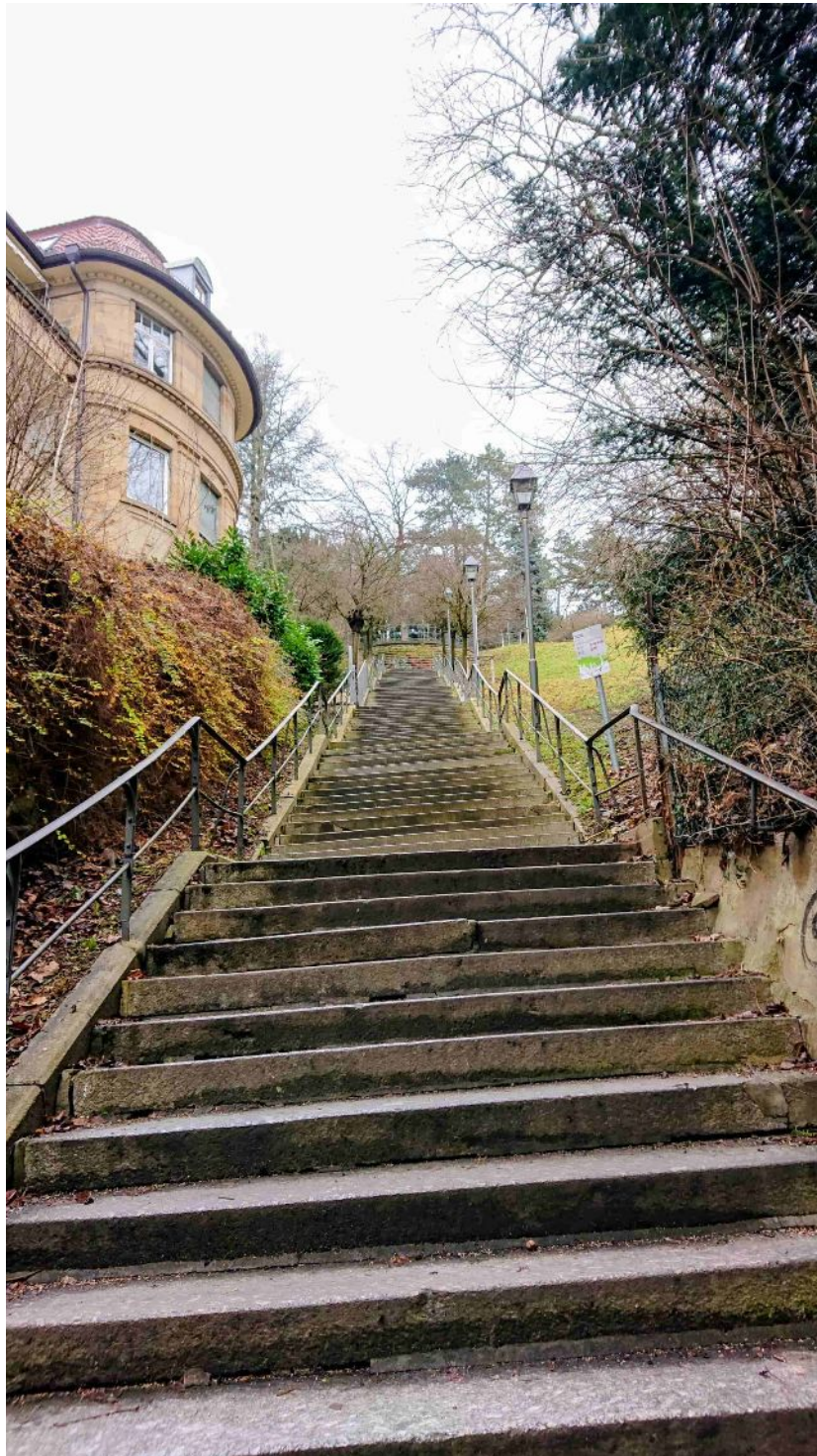


Stäffelestour am 15. Februar 2026

Es war wieder eine gute Gruppe unterwegs. In Feuerbach trafen sich 13 Personen und 4 Personen warteten schon am Olgaeck.

Über die Pfitzerstraße erreichten wir unseren ersten Anstieg, die Sünderstafel, die schon im 15. Jahrhundert als Hauptweg auf die Fildern genutzt wurde (siehe Foto unten).



Der Sage nach wurde hier ein junger Mann hingerichtet, weil er seinen Rivalen erschlug, ein kleines Steinkreuz soll daran erinnern. Über das Gelände der katholischen Akademie erreichten wir die Aussichtsplattform bei der Villa Reitzenstein. Es war zwar noch etwas Nebel, die Sicht war schon recht gut zum Erläutern. Auch die Informationen zur Villa waren für viele neu, denn das Haus hat 61 Zimmer und musste mit 2.500 Zentnern Kohle beheizt werden.

Wir spazierten dann gemütlich durch das Villengelände der Gänsheide und ich erzählte vom Verein, der eine Bebauung mit Miethäusern verhindert hat und dass es einen Teich an der Gerockstraße gegeben hat, das sog. Bubenbad, das aber nach einem Todesfall zugeschüttet wurde.

Über den Silberweg ging es hinunter nach Gablenberg, das einen höheren Kirchturm hat als die Stiftskirche und eine etwas unrühmliche Vergangenheit mit der NSDAP.

Jetzt ging es wieder bergauf zur Villa Bosch mit dem ca. 13.000 qm großen Parkgelände. Hier hat Robert Bosch bis zu seinem Tod 1942 gelebt. Die Größe der Villa kann man erst erkennen, wenn man den kleinen Aussichtspunkt an der Straußstaffel erreicht.

Nun ging es wieder runter zur Wagenburg und damit es nicht zu bequem wurde, gleich wieder über den Donndorf-Weg (natürlich mit Treppen) zur Uhlandshöhe. Bei unserer Pause war die Sicht sehr gut und man konnte den Baufortschritt am Bahnhof erkennen, das ganze Killesberg-Panorama und den Monte Scherbelino. An der Sternwarte vorbei begann unser Abstieg nach Stuttgart-Ost. Hier konnte ich auf eine der Besonderheiten Stuttgarts aufmerksam machen, denn die Schellbergstraße ist nicht durchgehend befahrbar, sondern hat zwischendrin Treppen. Auch war interessant, wie schnell sich der Baustil - von elegant bis einfach - ändert. Stuttgart-Ost war und ist ein Arbeiterviertel, auch wenn jetzt viele Wohnquartiere umgestaltet wurden. Durch die Klingenbachanlage, an der Herz-Jesus-Kirche vorbei (eine der wenigen Kirchen mit nur einem Hauptschiff) kamen wir danach in den oberen Teil von Gaisburg, das es schon seit dem 14. Jahrhundert gibt.

(Siehe Foto unten auf der folgenden Seite).



Jetzt noch ein Höhepunkt, die steile und lange Staffell zur Plettenbergsiedlung einer Siedlung die zwischen 1940 und 1960 entstand. Wieder ändert sich die Aussicht und jetzt liegt das Neckartal vor uns. Langsam ging es wieder abwärts und wir erreichen jetzt das alte Gaisburg. An der Kirche mit ihrem ungewöhnlichen Grundriss, die auf einem kleinen Plateau liegt, geht es die letzte Treppe hinunter. Jetzt noch ein Blick auf die Hornberger Steige mit ihren zwei Treppenaufgängen und es geht zum Schlachthof, unserer Schlusseinkehr (siehe Foto unten).



Insgesamt ging es über 8,6 km und 250 Höhenmeter.

Alle Mitwanderer waren angetan von dieser Stäffelestour, weil ganz andere Stadtteile begangen wurden. Die gute Bewirtung war ein toller Abschluss.
(Text: Christa Geisbauer; Fotos: Claudia Malinka).